

**Projektwettbewerb  
Wassergasse 10, St.Gallen**

Schlussbericht

---

20. Mai 2025

---

## A1 Rangierte Projekte

### 1. Rang | Ankauf Nr. 9 Aubergine

<b>Architektur</b> Projektleitung   Mitarbeit	<b>ARGE Tom Munz + Stephan Flühler, St.Gallen</b> Stephan Flühler, Tom Munz   Kay Sonderegger, Gregory Voigt
<b>Landschaftsarchitektur</b>	<b>Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau</b> Marek Langner, Daniel Platon
<b>Tragwerk</b>	<b>Atlas Tragwerke AG, St.Gallen</b> Christoph Angehrn
<b>Verkehr</b>	<b>F. Preisig AG, Bauingenieure und Planer, St.Gallen</b> Jens Dreyer
<b>Brandschutz</b>	<b>B3 Kolb AG, Gossau</b> Gilbert Bischof



#### Städtebau und Architektur

Das Projekt «Aubergine» fügt sich mit grosser Selbstverständlichkeit in die Blockrandstruktur ein. Der Baukörper folgt dem Verlauf der Wassergasse und schliesst die städtebauliche Figur präzise ab. Trauf- und Geschosshöhen der Nachbarschaft werden aufgenommen und weitergeführt, wodurch ein überzeugender Anschluss an den Bestand bzw. Abschluss des Viertels gelingt. Der sorgfältige Umgang mit der Liegenschaft Wassergasse 4 – inklusive Freistellung der Fenster und zusätzlichem Zugang von der Wassergasse zum Hof – unterstreicht die Qualität der Integration in den Bestand.

Zur Strasse hin präsentiert sich der Neubau als präziser Stadtbaustein, zum Hof hin öffnet er sich mit hölzerner Leichtigkeit. Die laubenartigen Balkone am Bestandsbau (Gartenstrasse 3) ergänzen diesen sensibel,

verbinden alt und neu, gliedern das Volumen und schaffen differenzierte Hofräume. Die klar geschichtete Fassade mit gestocktem Betonsockel und darüberliegendem Holzbau ist sowohl funktional als auch atmosphärisch stimmig. Der architektonische Ausdruck ist fein abgestimmt und tritt in einen gelungenen Dialog mit der Umgebung. Das Erdgeschoss an der Wassergasse wirkt durch den Einsatz von Glasbausteinen eher geschlossen; grössere Einblicke in die Halle des Stützpunktes könnten diesen Bereich beleben und zur Aufwertung der Strassenfassade beitragen.

Die Kombination aus Massiv- und Holzbau erzeugt eine spannungsvolle, nachhaltige Typologie. Zwei massive Treppenkerne stabilisieren das Volumen, während ein fein gegliedertes Fassadenraster auf städtebauliche Bezüge reagiert. Der hofseitige Laubengang fungiert gleichzeitig als Erschliessung, Klimapuffer und sozialer Raum. Materialität, Struktur und Ausdruck verdichten sich zu einer architektonischen Identität, die dem Ort gerecht wird und neue Qualitäten schafft.

#### **Freiraumgestaltung**

Der Aussenraum überzeugt durch klare Differenzierung. Urban zur Stadt, geschützt im Hof. Der bestehende, gegenüber der Wassergasse tieferliegende Innenhof bindet Gewerbe und Wohnen subtil zusammen. Der Pflanztrog mit Sitzkante als identitätsstiftendes Zentrum ist atmosphärisch wertvoll, seine Position jedoch funktional zu überdenken. Die neue Treppenverbindung erhöht die Durchlässigkeit und aktiviert den Hof.

#### **Verkehr und Erschliessung**

Die Erschliessung bleibt bewusst ortstypisch erhalten. Fussläufig über die Schreinerstrasse und zusätzlich über die Wassergasse, der rollende Verkehr über die Gartenstrasse. Die Position des Autolifts ausserhalb des Projektperimeters entspricht zwar nicht den formalen Vorgaben, bietet jedoch erhebliche funktionale Vorteile. Die Ausfahrt ist durch bessere Sichtverhältnisse sicherer, und die Verkehrsführung reduziert die Anzahl der Fahrten im Innenhof. Dadurch entstehen weniger Emissionen und die Wohnqualität wird erhöht. Die Tiefgarage ist insgesamt gut dimensioniert. Einzelne Abstellplätze für den Stützpunkt sollten jedoch hinsichtlich ihrer Praxistauglichkeit überprüft werden.

Der Veloraum liegt im Untergeschoss und ist leider nicht ideal erschlossen. Positiv hervorzuheben ist die rückseitige Erschliessung, wodurch keine Fahrten über die Wassergasse erfolgen und Kreuzungen mit Fussgängerinnen, Fussgängern sowie dem Hotelbetrieb Einstein vermieden werden.

### **Nutzung und Organisation**

Das Konzept basiert auf einer klaren Trennung von Gewerbe und Wohnen. Das über drei Geschosse organisierte Strasseninspektorat ist funktional sinnvoll strukturiert, leidet jedoch im Bürobereich unter unzureichender Tageslichtversorgung. Unverständlich bleibt die Terrasse, die direkt an den Stützpunkt anschliesst, aber wohl nicht genutzt wird – eine gemeinsame Nutzung durch die Wohnungen wäre denkbar.

Die Wohnungen sind als durchgesteckte Einheiten konzipiert, was eine optimale Belichtung über die gesamte Gebäudetiefe ermöglicht. Dadurch entstehen helle, gut proportionierte Grundrisse mit hoher Wohnqualität. Besonders die Maisonetten in den oberen Geschossen bieten räumliche Vielfalt und attraktive Aussenräume. Die begrünten Laubengänge fördern ein angenehmes Mikroklima, leisten einen Beitrag für ein besseres Stadtklima und schaffen wohnliche Qualitäten – die hölzerne Ausführung erfordert jedoch brandschutztechnische Anpassungen.

### **Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit**

Die hybride Bauweise – Beton wo notwendig, Holz wo möglich – ist klug gewählt. Die klare Tragstruktur, die Trennung von Primär- und Sekundärbauteilen sowie die kurze Bauzeit unterstreichen den nachhaltigen Ansatz. Begrünte Fassaden, vielfältige Bepflanzungen und ausreichend bemessene Substratschichten leisten einen wertvollen Beitrag zur Biodiversität und zum Mikroklima.

Das teilweise geplante zweite Untergeschoss erscheint aus ökologischer und wirtschaftlicher Perspektive fragwürdig. Mit der zweithöchsten Geschossfläche und guten Formquotienten weist das Projekt im Vergleich zu den anderen Projekten eine gute Wirtschaftlichkeit auf.

### **Fazit**

«Aubergine» ist ein fein austariertes Projekt des Weiterbauens in der Stadt: sensibel im Umgang mit dem Bestand, präzise in Haltung und Materialwahl, durchdacht in Nutzung und Erschliessung. Die klare architektonische Sprache, die gelungene Einbettung ins Quartier und die hohe räumliche Qualität in Wohn- und Arbeitsbereichen machen das Projekt zu einem starken städtebaulichen Beitrag. Es schafft eine identitätsstiftende, zukunftsfähige Architektur, die über das Erwartbare hinausweist.



Mitten im Zentrum publiziert das neue Gebäude an der Wassergasse.



Situationsplan 1:500

**Stufbau und Konzeption**

Im Zentrum von St. Gallen entsteht ein weicher Baustein für eine neue Wohnzone. Oben über dem alten Gassen- und Schreinerstrasse bildet die neue Gebäude ein helles, helles Stadtbild durch eine ganz neue Struktur für die Umgebung.

Das Projekt 'Aubergine' ist ein architektonisches Konzept, das die Wassergasse und formiert eine präzise städtebauliche Kante, die sich in die bestehende Umgebung einfügt. Die neue Struktur ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts, das die Wassergasse und die Schreinerstrasse verbindet.

Durch den städtebaulichen Rückbau der Wassergasse 5 wird der Blockrand verfestigt. Die neue Struktur verbindet den bestehenden Bestand und Neuzubau in einer harmonischen und nachhaltigen Weise. Die neue Struktur ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts, das die Wassergasse und die Schreinerstrasse verbindet.

**Zur Wassergasse zeigt sich der Neubau massiv und präzise, im Dialog mit der Stadt. Hoheigend entlastet er mit seiner Prägnanz die Wassergasse eine atmosphärische Weichheit.**

Die Massivität verbindet sich in der Umgebung. Ein städtebaulicher Blockrand gibt dem Bau Halt und Dynamik, während der städtebauliche Blockrand die Wassergasse und die Schreinerstrasse verbindet. Die neue Struktur ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts, das die Wassergasse und die Schreinerstrasse verbindet.

**Integrierte Architektur und erlebte Atmosphäre**

Integrierte Architektur und erlebte Atmosphäre sind zentrale Elemente des Projekts. Die Wassergasse und die Schreinerstrasse sind durch die neue Struktur verbunden. Die neue Struktur ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts, das die Wassergasse und die Schreinerstrasse verbindet.

Die neue Struktur ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts, das die Wassergasse und die Schreinerstrasse verbindet. Die neue Struktur ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts, das die Wassergasse und die Schreinerstrasse verbindet.

**Neubau und Organisation**

Die Wassergasse zeigt sich der Neubau massiv und präzise, im Dialog mit der Stadt. Hoheigend entlastet er mit seiner Prägnanz die Wassergasse eine atmosphärische Weichheit.

Die Wassergasse zeigt sich der Neubau massiv und präzise, im Dialog mit der Stadt. Hoheigend entlastet er mit seiner Prägnanz die Wassergasse eine atmosphärische Weichheit.

**Das Projekt denkt Langzeitigkeit von Beginn an mit – architektonisch, ökologisch, finanziell.**

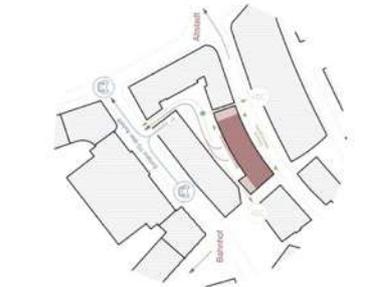
Das Projekt denkt Langzeitigkeit von Beginn an mit – architektonisch, ökologisch, finanziell. Die Wassergasse und die Schreinerstrasse sind durch die neue Struktur verbunden. Die neue Struktur ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts, das die Wassergasse und die Schreinerstrasse verbindet.

Die Wassergasse zeigt sich der Neubau massiv und präzise, im Dialog mit der Stadt. Hoheigend entlastet er mit seiner Prägnanz die Wassergasse eine atmosphärische Weichheit.

**Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit**

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit sind zentrale Elemente des Projekts. Die Wassergasse und die Schreinerstrasse sind durch die neue Struktur verbunden. Die neue Struktur ist ein zentraler Bestandteil des Gesamtprojekts, das die Wassergasse und die Schreinerstrasse verbindet.

Die Wassergasse zeigt sich der Neubau massiv und präzise, im Dialog mit der Stadt. Hoheigend entlastet er mit seiner Prägnanz die Wassergasse eine atmosphärische Weichheit.



Schemata Erschließung und Verkehr ohne Massivität



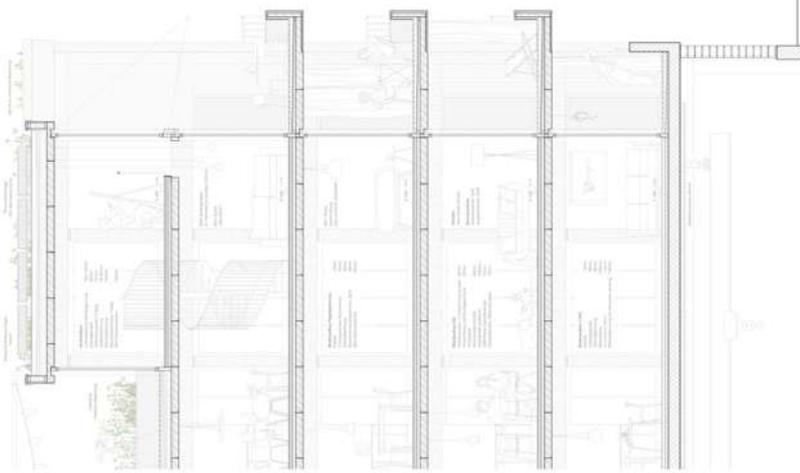
ohne Erweiterung



mit Erweiterung



Juli ist mit Yvann in eine 3,5-Zimmer-Wohnung eingezogen - Sie freuen sich nicht nur über die lichtdurchflutete Wohnung sondern auch über das neue Gesicht über dem roten Platz.



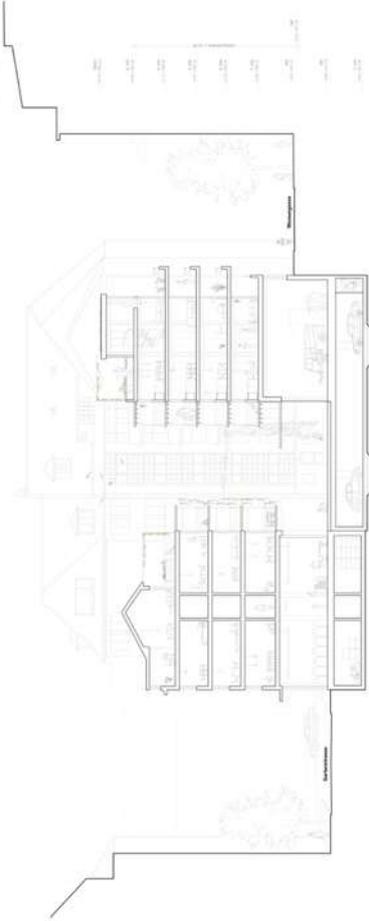
Konstruktion und Detailschnitt 1:50



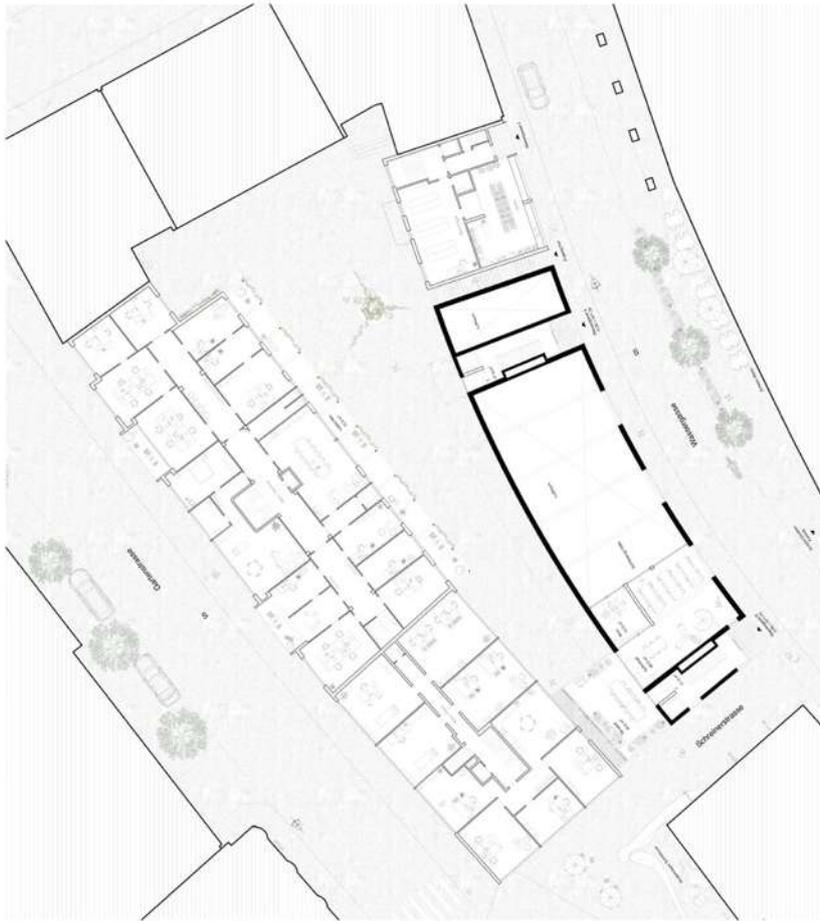
1:50



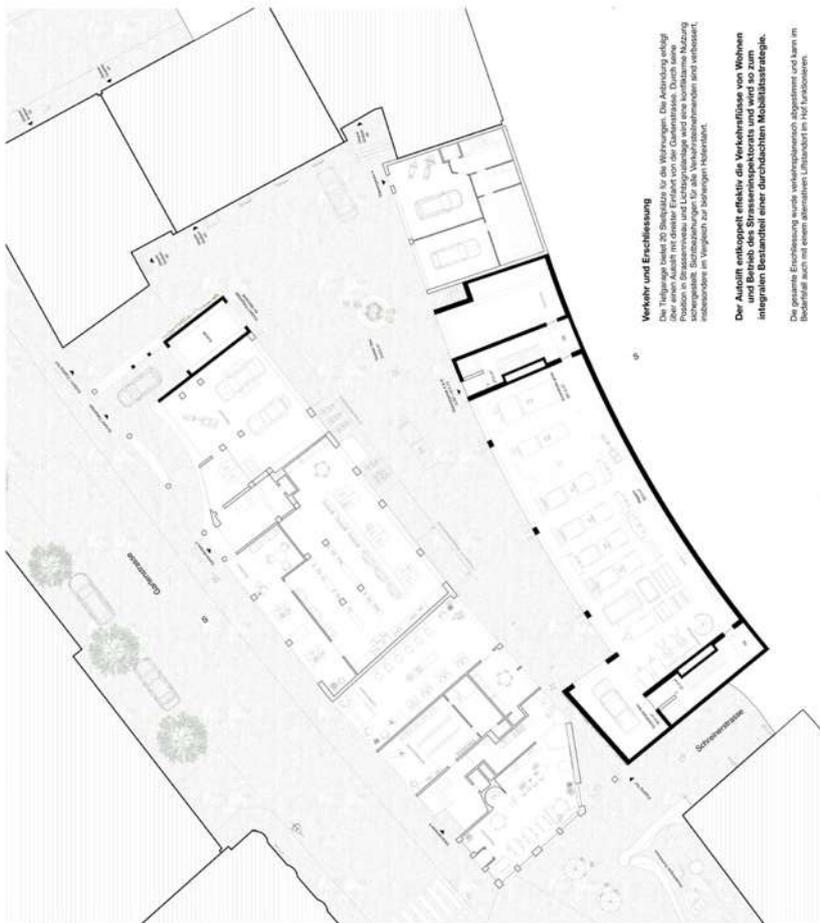
Ansicht Scheidestrasse 1:200



Querschnitt 1:200



Grundriss Erdgeschoss Wassergasse 1:200



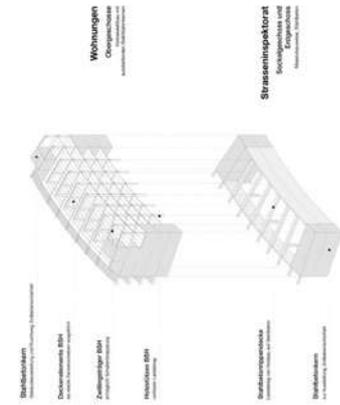
Grundriss Sockelgeschoss Hof 1:200

**Verkehr und Erschliessung**  
Die Teilanlage besitzt 20 Stellplätze für die Wohnungen. Die Anbindung erfolgt über einen Ausfall im östlichen Erdgeschoss der Gadenstrasse. Durch keine schräge Strassenführung für alle Verkehrsmitteln sind verbesserter insbesondere im Vergleich zur bisherigen Situation.

**Der Ausfall entwickelt effizient die Verkehrsflüsse von Wohnen**  
Der Ausfall entwickelt effizient die Verkehrsflüsse von Wohnen und integriert die Verkehrsflüsse in den bestehenden Mobilitätsstrategie.  
Die gesamte Erschliessung wurde verkehrsmittelunabhängig abgestimmt und kann im Bedarfsfall auch mit einem alternativen Liftkonzept im Hof funktionieren.



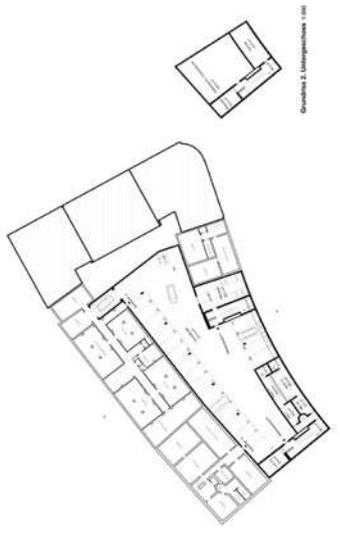
Ansicht Wassergasse 1:200



**Effiziente und flexible Struktur**  
Die Tragwerk reagiert gezielt auf die Ansprüche der unterschiedlichen Nutzungen. Es ermöglicht großzügige Spannweiten für das Strossenparkett und nimmt die unterschiedlichen Höhen der Geschosse auf.  
Die Stützen sind in einem rechteckigen Raster angeordnet, das die unterschiedlichen Nutzungen und Decken zu gewährleisten. Die Decke über der Wohnzone ist als Stahlbetondecke ausgeführt. Darunter sind die Stützen für die Wohnzone angeordnet. Die Wohnzone wird als rechteckiger Holzständerbau erstellt. Zwischen den Wohnzonen sind vertikale Vorwände, die die Wohnzone und die Stützen verbinden. Die Vorwände werden zu stabilen Deckenstützen ausgebildet, die die Wohnzone zu den Stützen verbinden.

**Der Holzbau ermöglicht eine kurze Bauzeit und trägt einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit.**

**Brandschutz**  
Die Nutzung erfordert die bewährte Anlage der Holzfassaden. Für die Feueren ist das Gebäude über die Garagen- und Wasserzonen zugänglich. Sämtliche Brandschutzmassen und Feuerzonen sind durch die Garagen- und Wasserzonen geschützt. Alle Garagen- und Wasserzonen sind durch die Garagen- und Wasserzonen geschützt. Alle Garagen- und Wasserzonen sind durch die Garagen- und Wasserzonen geschützt.



Grundriss Regelwohnung 3.5 Zt. 1:100

Grundriss 1. Untergeschoss 1:200

Grundriss 1. Untergeschoss 1:200



**Wohnen:**

Wohnen:	Auz.	Wohnfl. (m <sup>2</sup> )	Wohnfl. (m <sup>2</sup> )
Studio	4 Stk.	23m <sup>2</sup> (23.0m <sup>2</sup> - 23.0m <sup>2</sup> )	20m <sup>2</sup>
2.5 Zt. Wng.	8 Stk.	35m <sup>2</sup> (35.0m <sup>2</sup> - 43.0m <sup>2</sup> )	54m <sup>2</sup>
3.5 Zt. Wng.	6 Stk.	75m <sup>2</sup> (52.0m <sup>2</sup> - 82.0m <sup>2</sup> )	67.2m <sup>2</sup>
4.5 Zt. Wng.	3 Stk.	85m <sup>2</sup> (85.0m <sup>2</sup> - 100.0m <sup>2</sup> )	97.5m <sup>2</sup>
5.5 Zt. Wng.	1 Stk.	keine Angabe	115m <sup>2</sup>
<b>Total</b>	<b>20 Stk.</b>		<b>1242m<sup>2</sup></b>

Grundriss Maisonette, 5. OG 1:200

Grundriss Maisonette, 4. OG 1:200

Grundriss Regelgeschoss, 1.-3. OG 1:200



Ansicht Hof 1:200

### 3. Rang | 2. Preis Nr. 5 Twingo

<b>Architektur</b> Projektleitung   Mitarbeit	<b>Forrer Stieger Architekten AG, St.Gallen</b> Jürg Stieger   Caspar Forrer, Emanuel Jud, Anna Weltin, Florin Högger, Joram Stähli, Almer Rami, Vanessa Altherr
<b>Landschaftsarchitektur</b>	<b>Meta Landschaftsarchitektur, Basel</b> Sonja Müller, Lars Uellendahl
<b>Ing. / Baumanagement</b>	<b>B3_Engineering und Management am Bau, Wil</b> Mario Marty, Dominik Stöcker, Matthias Burger, Markus Schoch
<b>Umwelt / Nachhaltigkeit</b>	<b>Christian Meier, Architekt HTL MAS MAS-Bau, St.Gallen</b>



#### Städtebauliche Gesamtsituation

Die Projektverfassenden gliedern die Bauaufgabe in einen zweiteiligen Baukörper, welcher die Fluchten der Nachbarbauten aufnimmt und mit einem Knick im Gelenk den Strassenverlauf der Wassergasse begleitet. Dabei betont ein sechsgeschossiger Kopfbau mit baumbeständener Dachterrasse als Scharnier den Übergang zwischen Gassenraum und Rotem Platz und orientiert sich zugleich in der Gebäudehöhe an den benachbarten Bestandsbauten der Raiffeisen und des Hotel Einstein. Der zweite Teil des Baukörpers präsentiert sich strassenseitig entlang der Wassergasse als viergeschossiger Längsbau. Dank einem markanten Pultdach tritt dieser Gebäudeteil hofseitig nur zweigeschossig in Erscheinung. Dabei leiten die Projektverfassenden die entwurfsbestimmende Dachgeometrie aus Überlegungen zum Sonneneinfall für einen gut nutzbaren Innenhof ab. Dieser

strassenabgewandte Hofraum wird zum identitätsstiftenden Freiraum und überdeckt zugleich den Zufahrtsbereich der Einstellhalle des Stützpunktes des Strasseninspektorates.

Der zweiteilige Gebäudekörper wird einheitlich materialisiert, die Komposition bleibt dank dem Knick im Gelenk und dem Höhensprung eigenständig und gut lesbar. Die Sockelzone wird hochwertig aus Betonelementen materialisiert und mit grosszügigen Verglasungen zum Strassenraum versehen. Dadurch wird der Einblick in die Einstellhalle des Stützpunktes inszeniert und im Stadtraum präsent. Die Projektverfassenden erkennen dies und reagieren auf der Ebene des Trottoirs entlang der Wassergasse folgerichtig mit einer «möglichen Galerie», bei welcher jedoch die interne Erschliessung nicht aufgezeigt wird. Die schaufensterartige Sockelzone, optional sogar als Kastenfenster vorgeschlagen, wirkt in der Wahrnehmung aus der Perspektive des öffentlichen Raumes überinstrumentiert für die innere Nutzung. Insgesamt resultiert eine gut nachvollziehbare städtebauliche Gesamtsituation.

#### **Nutzungsverteilung und Raumkonzept**

Der zweigliedrige Baukörper überzeugt durch die einfache Nutzungsanordnung. Dabei werden die Nutzungen des Stützpunktes im massiven Sockelgeschoss angeboten und der gesamte Manövrierebereich vor der Einstellhalle überdeckt. Dadurch entsteht ein intimer und lärmbefreiter Innenhof mit hervorragender Aufenthaltsqualität. Folgerichtig wird dieser identitätsstiftende Freiraum für eine gemeinschaftliche Nutzung durch die Bewohnenden vorgeschlagen und der gedeckte Vorbereich dient zugleich als Erschliessungszone für die Kleinwohnungen im Längsbaukörper. Auf private Aussenräume wird in diesem Bereich bewusst verzichtet, damit eine Belebung des gemeinschaftlichen Innenhofes stattfindet. Die darüberliegenden Familienwohnungen werden über einen hofbegleitenden Laubengang mit zwei Treppenhäuser erschlossen. Dabei sind diese grösseren Wohnungen im Längsbau als Maisonettewohnungen organisiert. Auf Grund der Pultdachlösung resultierten im Querschnitt attraktive Wohnräume mit Überhöhe. Der private Aussenraum wird als Dachterrasse im vierten Obergeschoss angeboten. Dabei erfolgt der Zugang nur über die aussenliegenden Treppenhäuser und bei den mittigen Wohnungen damit nur über den Aussenbereich der benachbarten Wohnungen. Zugleich ist die Nutzhöhe gegen Norden wegen der Geometrie des Pultdaches teils unverständlich eingeschränkt. Die Projektverfassenden interpretieren die Dachterrasse als Pendant zum gemeinschaftlichen Innenhof. Aus Sicht der Bauherrschaft schränkt die Konzeption die Wohnnutzung und Privatsphäre der Bewohnenden unnötig stark ein. Das Wohnungsangebot des Längsbau wird durch die kompakten Wohnungen mit mittigem Wohnungskern im Kopfbau ergänzt. Der Stützpunkt wird konsequent

an der Wassergasse adressiert und der Zugang erfolgt gut auffindbar über einen eingezogenen Vorbereich beim Gebäudeknick.

#### **Architektur und Materialisierung**

Das zweiteilige Bauvolumen wird einheitlich materialisiert und die Fassaden gekonnt rhythmisierend strukturiert. Dabei wird die Gestaltung der Proportionen und Öffnungsanteile direkt von den angrenzenden Gebäuden übernommen. Der Neubau wird architektonisch überzeugend in den Strassenraum und den gebauten Kontext integriert. Eine feine farbliche und materielle Differenzierung von Sockel und Obergeschoss schafft eine angemessene Präsenz und verweist auf die unterschiedlichen Nutzungen im Innern. Bemerkenswert sind das Materialkonzept und der Ansatz zur Verwendung von Reuse-Materialien z.B. im Bereich der Stahlträger. Die hinterlüftete Fassade wird gekonnt als gestalterisch kontrolliertes Patchwork vorgeschlagen, dabei werden die Felder und architektonische Gliederung unterschiedlich materialisiert und mit Alublechen gefasst. Damit gelingt den Projektverfassenden ein interessanter Vorschlag, welcher mit dem muralen Charakter dem städtischen Umfeld entspricht und zugleich die Themen der Nachhaltigkeit und Reuse in Form einer hinterlüfteten Fassade umsetzt.

#### **Energie, Nachhaltigkeit, Statik und Wirtschaftlichkeit**

Die gewählten Konzepte versprechen eine gute Nachhaltigkeit und Ökologie. Die Gebäudestruktur ist dauerhaft und ressourceneffizient mit einem geeigneten Achsmass konzipiert. Besonders hervorzuheben ist das raffinierte statische Konzept, welches die Einstellhalle pro Achse überspannt und anschliessend in einen querliegenden Stahlträger auf die Stützenreihe auf der Torfront der Halle des Stützpunktes umleitet. Dabei wird vorgeschlagen, dass die Stahlträger von der Olma Halle verwendet werden. Die Obergeschosse werden in Holzbauweise mit einem konsequenten Tragwerksraster vorgeschlagen, wodurch langfristig die Flexibilität für Nutzungsänderungen gewährleistet bleibt. Die PV-Anlage ist nach Norden orientiert und wird seitlich vom Kopfbau und dem östlichen Bestandsbau verschattet. Entsprechend wird die Effizienz der PV-Anlage als bescheiden eingeschätzt. Die pragmatische Raumanordnung mit der Erschliessung über den gemeinschaftlichen Hof und die gewählten Konstruktionskonzepte begünstigen wiederum die Wirtschaftlichkeit.

#### **Fazit**

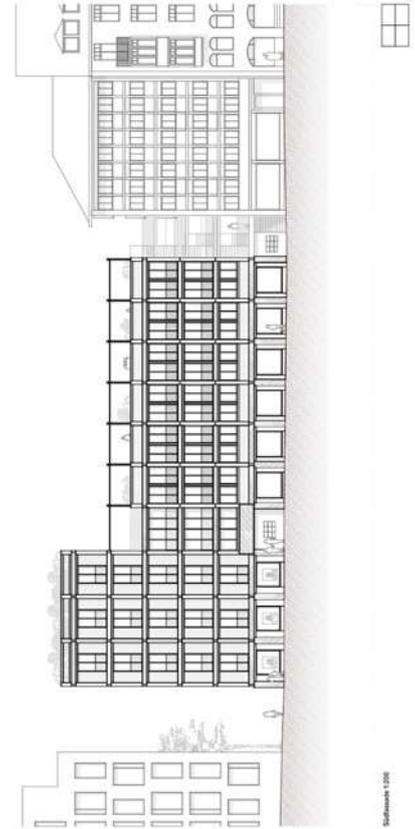
Der Projektansatz «Twingo» überzeugt durch die einfache Komposition aus Kopfbau mit Längsbau und einem überdachten Innenhof. Die Volumensetzung ordnet wohlwollend die heterogene Situation und es resultiert ein identitätsstiftender und lärmbefreiter Freiraum für die

Bewohnenden. Die Schwachstelle des Entwurfs ist die architektonisch dominante Schnittlösung des Längsbau verbunden mit den fehlenden privaten Aussenräumen. Das Überbauen des Innenhofes entspricht einerseits einem Freischlag bezüglich Aufenthaltsqualität, zugleich ist der Lösungsvorschlag in diesem Bereich wirtschaftlich aufwendig und es bedingt das Miteinbeziehen der Nachbarsliegenschaft für eine überzeugende Hofgestaltung.

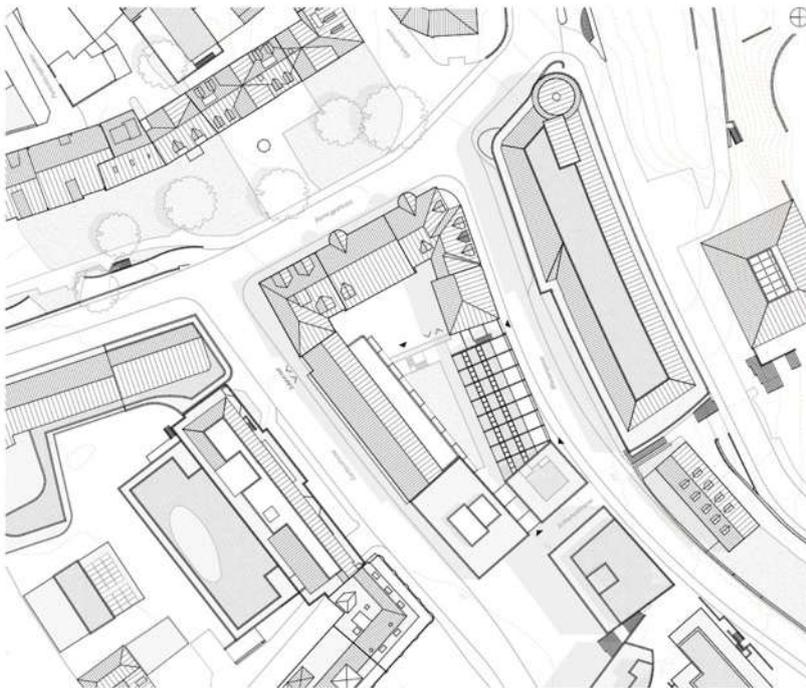
Twingo



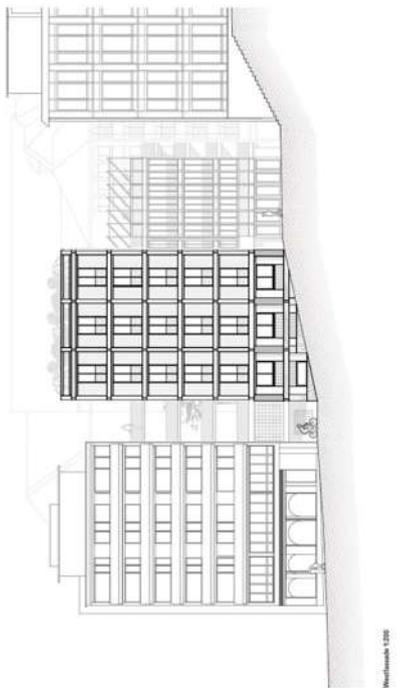
Seitenansicht 1200



Seitenansicht 1200



Breite 1200



Breite 1200

Projektwettbewerb Wassergasse 10, St. Gallen

**Städtebauliche Situation**  
Die Situation am Standort ist durch die bestehende Bebauung und die Wassergasse 10, die sich hier befindet, geprägt. Die Wassergasse 10 ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers und verbindet die Wassergasse mit der Wassergasse 10. Die Wassergasse 10 ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers und verbindet die Wassergasse mit der Wassergasse 10. Die Wassergasse 10 ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers und verbindet die Wassergasse mit der Wassergasse 10.

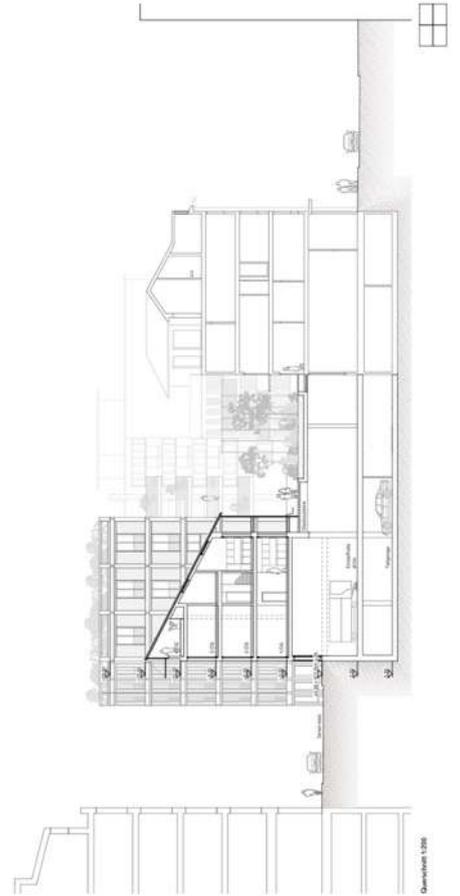
**Wohnen**  
Die Wohnsituation ist durch die bestehende Bebauung und die Wassergasse 10, die sich hier befindet, geprägt. Die Wassergasse 10 ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers und verbindet die Wassergasse mit der Wassergasse 10. Die Wassergasse 10 ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers und verbindet die Wassergasse mit der Wassergasse 10.

**Wohnen**  
Die Wohnsituation ist durch die bestehende Bebauung und die Wassergasse 10, die sich hier befindet, geprägt. Die Wassergasse 10 ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers und verbindet die Wassergasse mit der Wassergasse 10. Die Wassergasse 10 ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers und verbindet die Wassergasse mit der Wassergasse 10.

**Wohnen**  
Die Wohnsituation ist durch die bestehende Bebauung und die Wassergasse 10, die sich hier befindet, geprägt. Die Wassergasse 10 ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers und verbindet die Wassergasse mit der Wassergasse 10. Die Wassergasse 10 ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers und verbindet die Wassergasse mit der Wassergasse 10.

**Wohnen**  
Die Wohnsituation ist durch die bestehende Bebauung und die Wassergasse 10, die sich hier befindet, geprägt. Die Wassergasse 10 ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers und verbindet die Wassergasse mit der Wassergasse 10. Die Wassergasse 10 ist ein zentraler Bestandteil des Quartiers und verbindet die Wassergasse mit der Wassergasse 10.

Twingo

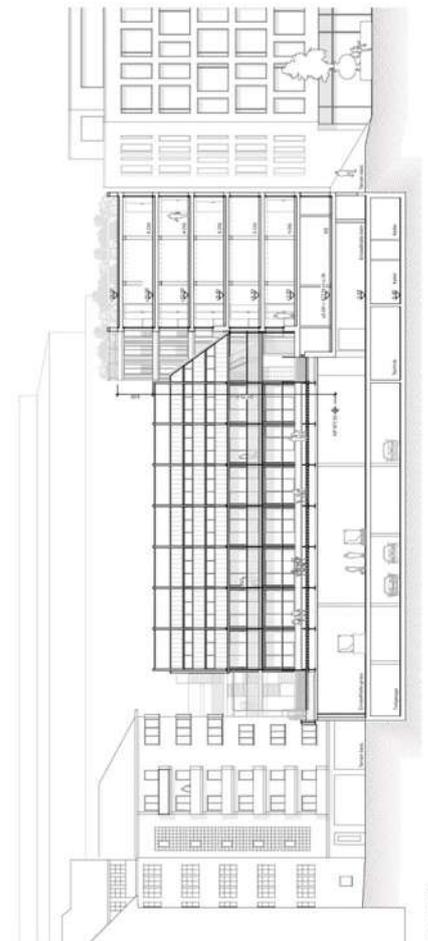


Querschnitt 1/200

Projektwettbewerb Wassergasse 10, St. Gallen



Etageplan 1/200



Längsschnitt 1/200



